

den Rückweg, um noch einige Stunden den Alligatoren zu widmen.

Ein Theil der Cräk, die sich in nördlicher Richtung erstreckt, ist an beiden Ufern dicht mit Binsen bewachsen, und an mehreren Stellen haben sich dieselben so dicht verwachsen, dass es beinahe unmöglich war, weiter zu kommen. In manchen solch verwachsenen Stellen findet man, dass sich die Cräk erweitert und Seen verschiedener Grösse bildet.

Nachdem wir uns den Durchgang zu einem grossen See mit vieler Mühe errungen, machten wir an einer kleinen Landspitze Halt und Don zeigte mir ein etwa zehn Fuss weites Wasserloch, dessen Inhalt ganz beunruhigt und trübe aussah. Der Junge erzählte mir nun, dass er kaum zuvor mit seinem Vater hier war und eine Anzahl junger Alligatoren mit einem Netze aus dem Tümpel gefangen habe und dass die Mutter noch in der Nähe sein müsste.

Ruhig lagen wir nun auf der Lauer, wo wir das Wasserloch wie den See beobachten konnten. Nach einiger Zeit sahen wir einen fünf Fuss langen „Gäter“ nahe der Oberfläche liegen, den ein Schuss Posten sofort soweit betäubte, dass er mit dem Kopfe nach Unten und die Schwanzspitzen an der Oberfläche lag. Bei dem Thierte angekommen, nahm ich Solches leicht mit den Fingerspitzen beim Schwänze, um es näher herbeizuziehen, war aber nicht wenig erstaunt, als es blitzartig schnell herum und nach meiner Hand schnappte, um wieder unter dem Wasser zu verschwinden. Lang suchten wir mit den Ruderspitzen am Boden des nicht über vier Fuss tiefen Sees und hatten endlich die Genußthung unseren Bekannten aufzufinden und bald wieder an der Oberfläche zu sehen, wo ihm eine wohlgezielte Kugel das Genick durchbohrte. Bald darauf lag er am Boden des Bootes, wo er sich langsam zwischen unseren Beinen hin und her schob.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Familie der Pinguine oder Fettgänse,

ihre Naturgeschichte, geographische Verbreitung, Acclimatisierung in der Gefangenschaft und die Geschichte ihrer Bekanntheit in Europa durch die Seefahrer früherer Jahrhunderte.

Von Guido von Bikkessy, Ung.-Altenburg.

(Fortsetzung.)

Auch die niederländischen Seefahrer Sebald de Wert und Allivier van der Noort berichten über die Fettgänse. Ersterer erwähnt Folgendes: „Gelegentlich seines Aufenthaltes bei den Pinguinen-Inseln in der magelhan'schen Meerenge\*): Die Pinguine haben diesen Namen wegen ihrer Fettigkeit, propter pinguedinem. Die Alten wiegen 12 bis 16 Pfund und die Jungen 8 bis 12. Auf dem Rücken sind sie schwarz, unter dem Bauche aber weiss. Einige haben um den Hals einen weissen Streifen, in Gestalt eines Halsbandes, so dass sie fast halbweiss und halbschwarz sind. Ihre Haut

\*) De Brosse, Geschichte der Entdeckungen in den Südländern.

gleichet den Seehundshäuten und ist so dick als die Haut eines wilden Schweines. Ihr Schnabel ist so gross wie der Schnabel eines Raben, aber nicht so krumm. Ihr Hals ist sehr dick und so lang wie an einer fetten Gans, aber nicht so breit. Anstatt der Flügel haben sie zwei herabhängende und mit Federn besetzte Flossfedern, womit sie sehr stark fortschwimmen. Sie halten sich grösstentheils im Wasser auf und kommen selten ans Land, ausser zu der Zeit wenn sie brüten wollen. Gemeinlich sind ihrer drei bis vier in einer Grube beisammen. Ihre Füsse sind schwarz und gleichen den Gänsefüssen, sind aber nicht so breit. Sie gehen aufgerichtet und lassen ihre Flossfedern herabhängen, als wenn es Arme wären, so dass man sie von weitem für Zwerge halten sollte. Diese Vögel leben blos von Fischen, und dem ungeachtet schmecken sie im geringsten nicht darnach, wenn sie gekocht sind; sie lassen sich vortrefflich essen. Sie machen ihre Höhlen in den Hügeln, und zwar sehr weit in die Erde wie die Kaninchen. Der Boden ist mit diesen Löchern so angefüllt, dass man im gehen oft bis an die Knie hineinfällt, und wenn Pinguine darin sind, so wird man von ihnen in die Fersen gebissen.

Auch der Weltumsegler Allivier van der Noort berichtet Nachstehendes gelegentlich seines Aufenthaltes zu Port Desire an der patagonischen Küste: „Die Strausse daselbst waren unzählig und sehr wild. Man sah deren einen auf seinem Neste, der aber entfloh. Er bebrütete 19 Eier, welche die Matrosen wegnahmen; sie sahen auch einige Hirsche und wilde Büffel, und auf einer benachbarten Insel eine ungläubliche Menge Pinguine. Sie sind von der Grösse einer Gans, können aber nicht fliegen, indem sie nur zwei kurze Flossfedern, wie ein Paar Schuhsohlen an den Seiten herunterhängen haben. Sie suchen ihre Nahrung im Meere, wenn sie aber ans Land kommen, ist es leicht sie zu tansenden zu ertappen. Unsere Leute tödteten deren viele mit Stockschlägen; indem es damals Legezeit war. Wir versahen uns hinlänglich mit Eiern, so viel wir deren auf unseren Schiffen nöthig hatten, und würden leicht über 50.000 haben zusammenbringen können.“

Dies ist nun so ziemlich alles, was die Seefahrer des XVI. Jahrhunderts über die Fettgänse berichten. Von den Reisenden des XVII. Jahrhunderts war es namentlich der englische Capitain John Narborough, welcher auf Befehl König Karl II. die magelhanischen Küstenstriche bereisend, einige Nachrichten über die Fettgänse mittheilt.\*) Er lässt sich jedoch sonderbarerweise zu der komischen Bemerkung verleiten, dass dieselben nur mit Unrecht zu den Vögeln gezählt werden, die betreffende Stelle seines Reiseberichtes lautet: „Ich will hier noch bei den Pinguinen anmerken, dass man sie mit Unrecht unter die Vögel rechnet; indem sie weder Federn noch Flügel haben. Wenn sie sich auf dem Lande befinden, so gehen sie aufrecht und man hat uns versichert, dass sie ihre Eier zu Ende des Septembers oder im Anfange des

\*) De Brosse, Geschichte der Entdeckungen in den Südländern.

Octobers ausbrüten. Alsdann könnte man ihrer so viel bekommen, eine ganze königliche Flotte damit zu versehen. Doch dem sei, wie ihm wolle, so sind ihre Eier ein wenig kleiner als Gänseeier und sie legen deren nur eines oder höchstens zwei bis drei. Sie machen ihre Nester überall ohne einige Kunst an den Felsen oder in Sande.

Als wir wieder nach dem Port Desire oder Sehnsuchtschafen zurückkehrten, nahmen wir deren ungefähr 100,000 mit, wovon sich einige vier Monate auf dem Schiffe hielten ohne zu verderben. Ihr Fleisch ist von gutem Geschmack und kann sich lange im Salze halten.“ Von den Seefahrern des vorigen Jahrhunderts berichtet Richard Walter, Lord Anson's Reisebegleiter Folgendes\*): „Auf der östlichen Küste (von Patagonien) findet man auch eine überaus grosse Menge von Meerkälbern, und sehr viele verschiedene Arten von Seevögeln, unter denen die Pinguins die merkwürdigsten sind. Sie gleichen an Grösse und Gestalt einer Gans; allein anstatt der Flügel haben sie nur kurze Stümpfe wie Flossfedern, welche ihnen ausser, wenn sie im Wasser sind, zu nichts nützen; ihr Schnabel ist schmal, wie an einem Albatross und sie stehen und gehen in einer aufgerichteten Stellung. Aus dieser Ursache und wegen ihrer weissen Bäuche hat der Ritter Narborough sie aus einem seltsamen Einfall mit kleinen Kindern verglichen, welche in weissen Schürzen aufrecht stehen.

In der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts werden die Fettgänse sowohl von Forschungsreisenden, als auch in vervollkommneter Weise von den hervorragenden Naturforschern dieser Periode, auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen, in einzelnen Gattungen und diese hier wiederum in Arten eingetheilt und dadurch noch eingehender bekannt gemacht. Die ersten berühmten Seefahrer, welche in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die antarktischen Regionen bereisten, waren der Engländer Commodore Byron und der Franzose Bougainville, welcher letzterer als Gründer und Commandant der zu Port Louis auf den Falklandsinseln, vom Jahre 1764 bis 1766 bestehenden französischen Niederlassung, die vielfältigste Gelegenheit hatte, weit mehr noch wie die bisherigen Reisenden, die diesem Erdstriche angehörigen Pinguine eingehend zu beobachten\*\*); umso mehr als er im Jahre 1767, gelegentlich seiner Weltreise auch die eigentlichen magelhanischen Länder besuchte, woselbst er die bis dahin unbekannte, zur Gattung der eudiptidae gehörige, von Buffon Haubenfettgans genannte Art des Springpinguin entdeckte. Keiner jedoch von den Seefahrern des achtzehnten Jahrhunderts hat so sehr Gelegenheit gehabt, die Thierwelt der antarktischen Region und folglich auch die Fettgänse genau kennen zu lernen, wie Georg Forster, Cooks

berühmter Reisebegleiter und Biograph, da dieser hervorragendste Seefahrer aller Zeiten nicht blos die magelhanischen Länder besuchte, sondern seine Fahrten innerhalb der antarktischen Zone auch auf Südgeorgien, Südsandwichsland, Kerguelensland und sogar bis in die eisumstarten Gebiete des südlichen Polarkreises ausdehnte, sowie auch Anderson, dessen Begleiter auf der dritten Weltumseglung. Am bemerkenswerthesten sind namentlich die Stellforscher, wo er gelegentlich seiner Beschreibung von Süd-Georgien, die daselbst wahrgenommenen Pinguinen, welche die grösste Art ihrer Familie sind, und bis auf den heutigen Tag nach ihm in der wissenschaftlichen Welt als *aptenodytes forsteri* bezeichnet werden, von einzelnen Ornithologen jedoch auch *Aptenodytes imperator* (Kaiser-Fettgänse benannt werden) behandelt, sowie diejenige Anderson's, welcher über die auf Kerguelensland Beobachteten berichtet. Forster erwähnt Folgendes in angeführtem Punkte: Wir fanden auch einen Trupp von mehr den zwanzig Pinguins, von ganz ungewöhnlicher Grösse. Sie wogen nicht weniger als vierzig Pfund, und waren 39 englische Zoll lang, der Bauch vorzüglich gross und mit Fett gleichsam überzogen. An jeder Seite des Kopfes hatten sie einen ovalen, citronengelben Fleck mit schwarzem Rande; am ganzen Obertheile des Körpers schwarze dagegen unten und vorne selbst unter den Flossen schneeweisse Federn.

(Schluss folgt.)

## „Befiederte Räuber.“

Von J. B. Bruskey.

Nachdruck allseits empfohlen.

Obwohl dem Städter im grossen Ganzen bei seiner Tauben-Liebhaberei durch Raubvögel weniger Abbruch gethan wird, als dem Landwirthe, dessen Taubenflüge besonders im Frühjahr und im Herbst von denselben arg decimirt werden, so gleicht sich doch der Schaden dadurch aus, dass ein Thier des Ersteren unter Umständen einen grösseren Werth repräsentirt, als 20 gemeine Feldflüchter; deren Zahl oft der Besitzer selbst nicht kennt und deren Brutplätze nur zum Zweck der Ausnahme des jungen Schlachtgefügels besucht werden. Wehe aber jenen Taubenschlägen, welche von wohlhabenden Grund- oder Villen-Besitzern in walddreichen Gebirgsgegenden mit edlen, werthvollen Tauben bevölkert werden, denen droht oft völlige Vernichtung durch Sperber, Falken und Habichte.

Ich hatte selbst vor Jahren einen solchen Besitz in der Nähe von Graz (Steiermark), von welchem der Wald keine 100 Schritt entfernt war, und will einige Episoden erzählen, welche mir bei meinen Lieblingen durch Raubzeug vorgekommen sind.

Ich war nämlich öfter Augenzeuge der An-

\*) Ebendasselbst.

\*\*) Auf einer kleinen zur Falklandsgruppe gehörigen Insel fand derselbe eine so erstaunliche Menge von Pinguinen, dass, als mau das hohe Gras auf derselben anzündete, man über 200 getödtete Pinguine fand.

\*) Es ist eine eigenthümliche Gepflogenheit, dass ältere Reisende die Flügel der Pinguine als Flossen bezeichnen, da doch dieselben, abgesehen von der Befiederung, alle Kennzeichen vollkommener Flügel an sich haben.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Bikessy [Bikkessy] Guido von

Artikel/Article: [Die Familie der Pinguine oder Fettgänse 87-88](#)